

Mein Bibelwort zur Corona-Schlagzeile

Tages-Anzeiger am 22.04.20 – Jesus Sirach 18,21:

«Bevor dich deine Kraft verlässt, nimm deine Schwachheit an, und wenn du Unrecht getan hast, kehre um.»

Die unabhängige Schweizer Tageszeitung

Tages-Anzeiger

Mittwoch
22. April 2020
128. Jahrgang Nr. 93
Fr. 4.20
AZ 8021 Zürich



Lesben im Profisport
Marathonläuferin
Maja Neuschwander
will ein Vorbild sein.
23

Vom Flop zum Bestseller
Vor fünf Jahren lancierte
Apple seine Watch.
Eine Erfolgsgeschichte.
27

Diktatur der Deppen
Wir leben im Zeitalter
der Idiotokratie, sagt
Zoran Terzic: 7 Seiten.
26

Couchepin fordert Abkehr von «Made in China»

Coronavirus Ex-Gesundheitsminister Pascal Couchepin kritisiert die Abhängigkeit der Schweiz von der Volksrepublik bei medizinischen Produkten.

Philippe Reichen und **Christoph Lenz**

Schutzmasken, Medikamente, Ethanol, pharmazeutische Rohstoffe: Viele wichtige medizinische Güter waren in der Schweiz in den letzten Wochen knapp. Als erste Folge der Corona-Krise erlitt bereits der Kauf nach dem Wiederaufbau von Schlüsselindustrien im Inland. Jetzt schaltet sich Pascal Couchepin in die Diskussion um die Landesversorgung ein. Der Walliser Alt-Bundesrat, der von 2003 bis 2009 als Gesundheitsminister wirkte, warnt im Interview mit dieser Zeitung vor dem faktischen Monopol Chinas auf viele medizinische Produkte: «Die Abhängigkeit von China macht mir Sorgen.» Bei den medizinischen Rohstoffen habe keine wirkliche Globalisierung stattgefunden. Stattdessen konzentriere sich die globale Produktion auf die Volksrepublik. Der freisinnige Couchepin rät der Schweiz jedoch davon ab, eine industrielle Selbstversorgung anzustreben.

«Wie soll ein Land mit 8 Millionen Einwohnern eine eigenständige Industrie für solche Krisenlagen unterhalten? Sie wird kaum innovativ sein», so Couchepin. Stattdessen rät er der Landesregierung, mit der EU und anderen betroffenen Staaten einen Plan zu entwickeln, um die Abhängigkeit von China zu verringern. «Wir haben ein gemeinsames Interesse an einer regional diversifizierten Industrie», ist sich Couchepin sicher. Dem Bundesrat erteilt der 79-jährige für das Management der Corona-Krise insgesamt gute Noten. Dass es zwischen Bund und Kantonen Unstimmigkeiten gab, sei normal. «Alain Berset hat die Krise bislang gut gemeistert. Er erklärt jeden Schritt gut und präzise», urteilt Couchepin über seinen Nachfolger. Aber Alain Berset müsse jetzt gut aufpassen, dass es nicht zu einer zweiten Welle komme. «Das wäre gefährlich: für die öffentliche Gesundheit, aber auch für die Wirtschaft.» Interview Seite 2, 3

Schweizer App meldet Infizierte

Schutzmassnahme Damit die Epidemie nach den Lockerungen nicht wieder aufblüht, setzt der Bundesrat unter anderem auf eine Smartphone-App. Sie soll Menschen warnen, wenn sie mit einem Infizierten näher zu tun hatten. Gestern gab das Bundesamt für Gesundheit (BAG) bekannt, dass der Bund dabei auf eine Schweizer Lösung setzen wird: Forscher der ETH und der EPFL haben die Anwendung namens DP-3T entwickelt. In den letzten Tagen wurde heftig darüber diskutiert, wie eine solche App die Privatsphäre der Nutzer

schützen könnte. 300 Sicherheitsforscher warnen in einem offenen Brief davor, zu viele Daten würden zentral gesammelt. Das Schweizer Projekt setzt auf eine Lösung, bei der die Daten auf dem eigenen Smartphone bleiben und die Privatsphäre geschützt ist. Noch ist die App in Entwicklung. Normalerweise dauert das rund zwei Monate. Am 11. Mai, wenn die Schulen wieder öffnen, soll die App, die noch einen neuen Namen bekommt, bereit sein. (abr) Seite 5

Auswirkungen der Pandemie

Konflikte an der Schweizer Grenze 150 Corona-Bussen verhängen Zöllner pro Tag. Nun werden Vorwürfe laut, die Verwaltung handle illegal. Seite 4

Angela Merkel schwingt oben auf Eben noch wünschten sich viele das Ende ihrer Ära herbei. Nun zeigt die Kanzlerin, wie man eine Krise meistert. Seite 7

Kellner mit Mundschutz Wie Osterreich die Wiedereröffnung seiner Gastronomie plant. Seite 25

Die USA schliessen die Grenzen Donald Trump nutzt die Corona-Krise für den Wahlkampf und verhängt Massnahmen gegen legale Einwanderer. Seite 8

Ischgl wähnt sich fehlerfrei Der Partyort wurde zum Corona-Hotspot. Nun sagen seine Tourismus-Chefs, man habe schnellstmöglich reagiert. Seite 12

Ode an den Ellbogen Jahrhundertlang vernachlässigt, hat das Gelenk seinen grossen Auftritt. Seite 25

Airlines warten auf Hilfe – Gäste auf ihr Geld



Luffahrt Passagiere und Reisebüros, die Flüge bei Schweizer Airlines stornieren, müssen sich gedulden. Swiss, Edelweiss und Helvetica haben Liquiditätsprobleme und hoffen jetzt auf Staatshilfe. Von den Steuergeldern profitieren würde auch der Milliardär und Helvetic-Chef Martin Ebner. Seite 9

Foto: Alessandro Della Bella (Keynotes)

Frauenlöhne steigen, aber nur langsam

Statistik Die Lohndifferenz zwischen Männern und Frauen in der Schweiz hat sich zwischen 2016 und 2018 nochmals verkleinert, und der Tieflohnsektor ist im gleichen Zeitraum grösser geworden. Dies sind zwei der augenfälligsten Ergebnisse der jüngsten Schweizerischen Lohnstrukturerhebung (LSE), die am Dienstag vom Bundesamt für Statistik veröffentlicht wurde.

Seit dem Jahr 2016 hat sich das geschlechtsspezifische Lohngefälle von 12,5 Prozentpunkten über 12 Prozent im Jahr 2016 auf zuletzt 11,5 Prozent verringert. Die LSE wird nur alle zwei Jahre durchgeführt. Der löhnmässige Rückstand der weiblichen Arbeitnehmenden ist in der Privatsphäre mit 14,4 Prozent merklich grösser als im öffentlichen Sektor, wo er mit 11,4 Prozent zu Buche schlägt.

Nachdem sich das Tieflohnsegment in den letzten Jahren stetig zurückgebildet hatte, kam es im letzten zwei-jahresabschnitt zu einem Trendbruch. Die Zahl der Tieflohnjobs – als solche gelten Vollzeitstellen mit einem Bruttolohn von weniger als 4359 Franken – hat von 329'000 auf 353'000 zugenommen. Die Erhebung der Bundesstatistiker beruht auf einer Umfrage bei mehr als 36'000 Firmen. (rm.) Seite 10

Mit Käfer in den Kampf gegen Allergien

Medizin Der Blütenstaub der Ambrosiapflanze ist einer der stärksten Allergieauslöser überhaupt: Bereits 5 bis 10 Pollen in einem Kubikmeter Luft reichen schon aus. Deshalb wird die invasive Art oft mit Schutzanzug, Handschuhen und Feinstaubmaske beseitigt. Doch nun kommt Schützenhilfe von einem kleinen Blattkäfer, der ebenfalls hier nicht heimisch ist, aber das gefährliche Kraut bis auf den Stängel kahl frisst.

In einer neuen Studie haben Schweizer Forscher nämlich berechnet, dass das per Zufall aufgetauchte Insekt europaweit letztlich 2,3 Millionen Allergiker und Allergikerinnen von ihren Symptomen befreien könnte. Dadurch liessen sich jährlich 1,1 Milliarden Euro an Gesundheitskosten einsparen. In China züchtet man die gefräßigen Blattkäfer bereits und setzt sie gezielt gegen Ambrosia im Freiland ein. (br) Seite 30

Kommentare & Analysen

«Ein Problem des Bundesstrafgerichts ist seine Selbstherrlichkeit.»

Thomas Knellwolf
Der Co-Letter Recherchedesk zum Untersuchungsbericht über das Gericht. Seite 6



Tages-Anzeiger, Werdstrasse 21, 8021 Zürich
Abo-Service 044 404 64 64, abo.tagesanzeiger.ch
Inserate inserate@tagesanzeiger.ch oder online unter adbox.ch

Redaktion 044 248 44 11, redaktion@tagesanzeiger.ch
Leserbriefe leserforum@tagesanzeiger.ch
Lesen Sie uns auch in der App oder auf der Website tagesanzeiger.ch

Leserbriefe 13 Rüssel 28
Todesanzeigen 18 Weller 29
TV/Radio 20